

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.—
R.-Mark mit Posten; einzelne Nr. 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 68

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 6 Zeilen
beide Seiten 20 Schillinge, Druck-
und Anzeigen 40 Schillinge

Verantwortlicher Redakteur: Felix Gebne. — Druck und Verlag: Carl Gebne in Dippoldiswalde.

Nr. 227

Dienstag, am 27. September 1932

98. Jahrgang

Versteigerung.

Mittwoch, den 28. September, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum
1 Schreibmaschine (Orga-Privat), 1 zweispänniger
Dunstab, 1 Schlafkammer (Waschtabelle mit
Marmorplatte u. geschliffenem Spiegel), 1 großer
Schreibtisch mit Sessel (Flußbaum)
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertilgung des Sächsischen

Dippoldiswalde. Am 24. und 25. d. M. ist hier bei Galt-
witten, Fleischer und in anderen Geschäften ein Betrüger
aufgetreten, der sich als aus Oberschlesien ausgewiesener
Fleischer oder Gastwirt ausgab und um ein Geschenk nach-
suchte. Es handelt sich um einen gewissen Fleischer Josef
Röhler, geb. am 22. 12. 82 in Brodowitz. Er ist etwa 1.60 m
groß, stark beleibt, graues Haar und trägt schwarzen Gehrock-
anzug. Geschädigte werden gebeten, sich im Rathaus, Zimmer 20,
zu melden.

— In der gestrigen Zeitung brachten wir eine Mitteilung
der Kriminalabteilung Freiberg, in der vor einem „Kapitänleu-
tenant a. D. Schneider“ gewarnt wird, der in betrügerischer Weise
Bezieher für die „Deutsche Kolonialzeitung“ wirbt. Dieser „Herr
Kapitänleutnant“ ist auch in Dippoldiswalde aufgetreten. Ge-
schädigte werden gebeten, sich umgehend beim Gendarmereiposten,
Rathaus 2 Treppen, zu melden.

— Im morgenden Gemeinschaftsabend im Diakoniat
wird Pfarrer Müller über das große Gustav-Adolf-Fest in Leipzig
berichten.

— In den Nachmittagsstunden des gestrigen Montag ist
im nahen Paulsdorf in einem Gute ein Einbruchsdiebstahl
verübt worden, während die Gutsbewohner sich auf dem
Felde befanden. Dabei wurden verschiedene Gegenstände ge-
stohlen. Als Täter kommt ein Unbekannter in Frage, der
etwa 22 Jahre alt und ca. 1.70 m groß ist. Er trägt ab-
getragenen blauen Anzug, hat keine Kopfbedeckung, auffallend
schwarzes Haar und braune Gesichtsfarbe. Der gleiche Täter
hat vor etwa 4 Wochen auf gleiche Art einen schweren Dieb-
stahl bei einem Gutsbesitzer in Ruppendorf verübt. Sach-
dienliche Mitteilungen erbittet der Gendarmereiposten.

Dippoldiswalde. Am kommenden Sonntag über 8 Tage
wird die SS-Standartenkapelle Dresden in der Reichshalle ein
Konzert geben, veranstaltet von der NSDAP, Dippoldiswalde.
Wir verweisen auf das Inserat in dieser Nummer.

Schmiedeberg. In Meißner verstarb am Sonntag Gendar-
merie-Inspektor Hermes, der bis 1928 hier als Gendarmereie-
Kommissar tätig war und dessen sich viele unserer Ortsbewohner
noch gern erinnern. Er wird am Donnerstag mittags 1/2 Uhr in
Meißen beerdigt werden.

Schmiedeberg. Das war so recht ein Jahrmarktswetter, wie
es kaum besser sein konnte. Der Verkehr war daher, besonders
am Sonntag, recht lebhaft. Wie immer zum Herbstjahrmarkt,
gab es allerhand Bedürfnisse für die Hauswirtschaft zu kaufen,
doch dürfte den Verkaufsständen, wo es Schwarz und, mehr
zugelassen worden sein. Der Reitenflieger sowie eine Luft-
schaukel boten der Jugend viel Vergnügen. — Der renovierte
Gasthof Marziner macht durch seine nunmehr schmucke
Außenfront einen recht einladenden Eindruck.

Schmiedeberg. Am Sonntag legte die Schützengesellschaft
ihre Schießen für den Direktor Thomas-Grenzbaude
Reisefeld gestifteten Preis fort. Als bester Schütze erlangte
mit 3 Schuß auf 13er Ringscheibe Kaufmann Arthur Mey-
Schmiedeberg 39 Ringe. Ihm folgte mit 36 Ringen Rüdiger-
meister Walter Hut von Dresden. Fast gleichwertig ging
Rantor Große-Schmiedeberg aus. — Kaufmann Mey kann
also stiftungsgemäß 2 Tage Wochenendaufenthalt in Reisefeld
nehmen.

Schmiedeberg. Die nächste Mütterberatung findet
Mittwoch, den 28. September nachmittags 2—3 Uhr in der
alten Schule statt.

Luchau. In einer der letzten Nächte wurde hier in die
Werkstätte des Schmiedemeisters Schäfers durch ein Fenster
eingestiegen und ein Fahrrad — Marke „Fuchstapf“ — ge-
stohlen. Der Täter hat das Tor von innen aufgemacht und
ist so entkommen.

Selbersdorf. Der Bienenzüchterverein von Selbers-
dorf und Umgegend hielt am 25. September im Gasthaus Oppelt
seine Herbstversammlung ab. Der Vorsitzende Börner er-
ledigte nach Begrüßung zunächst geschäftliche Angelegenheiten. Er
gab wissenschaftliche Erfahrungen über die Verfertigung von Rob-
zucker. Allgemein wurde zum Ausdruck gebracht, daß Robzucker
allerorts schädlich ist. In Pommern und im oberen Erzgebirge sei
der Honigertrag bedeutend besser als in unserer Gegend. Der
Honigpreis richtet sich nach den Imkervereinen Dippoldiswalde,
Rasau usw. Stattgefunden hat am 3. Juli ein Kursus für Seuchen-
bekämpfung und Ausbildung von Seuchenwärtern. Lehrer Alsdorf
als Besucher desselben und ausgebildeter Seuchenwart gab Wis-
senwertes über Handbrut und vor allen Dingen über deren Er-
kennungszeichen bekannt. Die Hauptsache zur Verhütung sei gutes,

Landwirtschafts-Programm der Reichsregierung

Neue Agrarpolitik

München, 27. September.

In der Rede, die der Reichsminister für Ernährung
und Landwirtschaft Freiherr von Braun, auf der Voll-
versammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrats in Mün-
chen hielt, wies er einleitend darauf hin, daß das Wirt-
schaftsprogramm der Reichsregierung nur wenige Maß-
nahmen enthält, die die Landwirtschaft unmittelbar berüh-
ren. Es soll der industriellen Arbeitslosigkeit steuern. Sie
spiegelt sich wider in mangelnder Kaufkraft der Bevölkerung
und ungenügendem Absatz landwirtschaftlicher Produkte.

Das Arbeitslosenproblem der Städte ist auch ein agrar-
isches Problem. Es ist leicht, zahlenmäßig nachzuweisen,
wie stark der Konsum an Milch, Butter und Käse, an Obst
und Gemüse infolge dieser mangelnden Kaufkraft zurück-
gegangen ist. Aber allein mit Erhöhung der Kaufkraft des
Städtlers ist die Not der Bauern nicht zu bannen. Unter
der Fron untragbarer Zinsen und dem Druck von Schleuder-
preisen der Deutschland überschwemmenden landwirtschaft-
lichen Erzeugnisse des Weltmarktes kann der Bauernstand
auf die Dauer die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes
nicht gewährleisten.

Das Absinken unserer Veredelungswirtschaft ist nicht
zuletzt eine Folge der einseitig auf Förderung der Export-
industrie bedachten Handelspolitik der Nachkriegszeit.
Die Ueberflutung des inländischen Marktes mit ausländi-
schen Agrarprodukten war die Folge. Der Minister schil-
derte dann, wie nach Jahren schwerer Verluste die Auf-
hebung der Getreidezollbindungen Deutschland instand setzte,
im Gegensatz zu früher in der Brotgetreideverförmung den
Eigenbedarf selbst zu decken. Es gewann auch in der Futter-
getreideversorgung ein früher nicht für möglich gehaltenes
Maß von Unabhängigkeit. Die deutsche Landwirtschaft hat
also, stellte der Redner fest, den Beweis erbracht, daß sie
geschützt gegen ausländische Ueberflutung, die Nahrungs-
mittelerzeugung aus eigener Scholle ohne weiteres sicher-
stellen vermag. Leider hat man die gleichen durchgreifen-
den Maßnahmen wie bei Getreide nicht auch bei der Ver-
edelungswirtschaft, insbesondere bei Vieh und Viehproduk-
ten, bei Gemüse, Obst, getroffen, wie andere Länder das
schon lange getan haben.

Bergweissungslamp der Veredelungswirtschaft

Der Niedergang unserer Veredelungswirtschaft wiegt
um so schwerer, als in Deutschland die Verkaufserlöse für

Vieh und Viehprodukte allein etwa das 3/4fache der Ver-
kaufserlöse von Getreide und Kartoffeln zusammen aus-
machen. Heute steht der Index für Vieh auf 88 Prozent
des Friedenspreises, der Index der landwirtschaftlichen Ver-
darsartikel mit Ausnahme der Düngemittel dagegen auf
110, der Bekleidungsgegenstände auf 115,3, der Soziallasten
auf 300 Prozent der Vorkriegszeit. Das sind Zustände,
die zum völligen Zusammenbruch des bei weitem größten
Zweiges der Landwirtschaft unweigerlich führen müssen,
Zustände, die ferner den verzweifelten Versuch der Vieh-
wirte nach sich ziehen, sich wieder auf Getreide umzustellen.
Dieser Prozeß hat sich bereits in diesem Jahr fühlbar ge-
macht. Wir stehen im kommenden Jahr bei einer mitteln-
guten Ernte bereits vor der Gefahr, daß wir eine Ueber-
produktion an Getreide haben, die es nur mit erheblichen
Reichszuschüssen möglich macht, die Getreidepreise auf aus-
kömmlichem Niveau zu halten. Das würde zum Zusammen-
bruch auch dieses Zweiges der Landwirtschaft führen.

Gegenüber Ausführungsanfragen wies der Redner darauf
hin, daß wir den Export nicht in der Hand haben. Er fuhr
fort: Der Rückgang der Exportwerte von 1929 auf 1932
von 14% auf 6% Milliarden Mark spricht eine klare und
eindeutige Sprache. Ich schätze die Bedeutung des Exports
sehr hoch ein. Ich wünsche dringend, daß der Export sich
kräftigen und steigern möge. Aber diese Rechnung allein
auf Kosten der Landwirtschaft aufzustellen, wäre mit den
Gefahren des „Reitens auf dem Bodensee“ zu vergleichen.

Hilfe durch Kontingentierung

Die Reichsregierung ist sich dieser Gefahren bewußt. Sie
ist daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion
die Ueberflutungen vom Ausland, deren wir mit Zöllen nicht
herr werden können, von unseren Grenzen fernzuhalten und
hat beschlossen, die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Er-
zeugnisse zu kontingentieren: Verschiedene Sorten Kohl, To-
maten, Zwiebeln, Schnittblumen, Tafeltrauben, die wichti-
gen Sorten Obst, Nadelholz, Papierholz, Schlach-
tender, Speck und Schmalz, Käse, Butter (vorbehaltlich der
besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Kar-
pfen, Erbsen, Reisabfälle.

Die Reichsregierung hat für diese Erzeugnisse bereits
bestimmte Kontingentsätze festgelegt. Vor deren Veröffentlichung
ist sie mit Rücksicht auf die handelspolitische Lage.

Annaberg. Der Rat der Stadt Annaberg hat den Stadt-
verordneten eine Verfassungsänderung vorgelegt, nach der u. a.
die Zahl der Stadtverordneten von 35 auf 25, die der ehren-
amtlichen Stadträte von 8 auf 7 und die der gemischten
Ausschüsse von 20 auf 3 ermäßigt werden soll.

Bärenstein i. E. Auf dem Dach der neuen Zentralschule
in Bärenstein ist vor nicht allzulanger Zeit eine Feuerstrome
angebracht worden. Vor einigen Tagen stellte man fest, daß
die Strome nicht mehr funktionierte. Die Nachprüfungen er-
gaben, daß sich in dem Gehäuse der Anlage ein Schwaben-
pärchen häuslich eingerichtet hatte und die Strome über-
deckte.

Chemnitz. Die modernste Feuerspritze der Welt hat sich
jetzt die Chemnitzer Berufsfeuerwehr angeeignet. Es handelt
sich um eine Motorspritze von 100 PS mit einer ganz modernen
Einrichtung. Die Anschaffungskosten betragen 23 000 Mark.

Chemnitz. Am 30. September tritt der Branddirektor der
Chemnitzer Feuerwehr Walter Dittow nach mehr als 35jähriger
Feuerwehrdienstzeit in den Ruhestand. Er wurde vor 20 Jahren
zum Branddirektor der Stadt Chemnitz gewählt und hat an
dem Ausbau des Chemnitzer Feuerlöschwesens hervorragenden
Anteil genommen. Für seine Verdienste um das Feuerlösch-
wesen wurde ihm vor einigen Tagen die höchste deutsche
Feuerwehrauszeichnung, das Feuerwehrcross erster Klasse, ver-
liehen. Zu seinem Nachfolger wurde Amtsbaurat Dipl.-Ing.
Walter Schulz ernannt, der seit 1921 bei der Chemnitzer
Feuerwehr tätig ist und Stellvertreter des Branddirektors war.

Salzungen. In der Sitzung der Gemeindevorordneten
wurde bemerkt, daß, wenn für die Beschaffung von Helm-
material keine Mittel eingingen, in den Wintermonaten die
Schule geschlossen werden müsse. Es soll ein erneutes Gesuch
an das Ministerium abgehen.

Better für morgen

Zeitweise lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen. Vor-
wiegend stark bewölkt. Dertlich Nebel. Temperatur-Rückgang.
Zeitweise Niederschläge.

mit den beteiligten Ländern in Verbindung getreten. Dabei ist man auf größtmögliche Beschleunigung bedacht. Die Erledigung ist in kürzester Zeit zu erwarten. Sodann wird die Reichsregierung unverzüglich die durch die außerordentlichen Notstände in unserer Landwirtschaft unauflösbar gewordenen Anordnungen treffen. Die mitgeteilte Liste stellt keine lückenlose Kontingentierung dar. Die Reichsregierung glaubt jedoch, eine Handelspolitik damit einzuleiten, die bei aller Rücksicht auf die Arbeitslosenfrage in der Exportindustrie auch der deutschen Landwirtschaft wieder ihren Platz an der Sonne verschafft. Anfänge sind mit der Kündigung des schwedischen und des jugoslawischen Handelsvertrages bereits gemacht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß mancher ausländische Produzent dieser Beschränkung der Einfuhr seiner Ware nach Deutschland nicht mit gemischten sondern mit ganz ungemischten Gefühlen der Ablehnung gegenübersteht. Es geht aber nicht an, daß z. B. deutsches Gemüse — wie das in zahlreichen Fällen vorgekommen ist — von unseren Gemüsebauern auf den Komposthaufen geworfen werden mußte, weil Auslandsware den Markt derart überschwemmt, daß die Produkte unverkäuflich bleiben; es geht nicht an, daß die Einfuhr Tausender von Rindern jede Aufzucht unmöglich macht. Noch ein spezielles Wort zum Weinbau. Seine Lage ist infolge der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung verzweifelt. Auch eine Kontingentierung hätte derzeit nicht geholfen. Die Reichsregierung will aber dem Winzerstand durch eine großzügige Erntefinanzierung und eine den Belangen des Weinbaues Rechnung tragende Regulierung der alten vom Reich gegebenen Winzertreidite helfen.

Erleichterung der Zinslasten

Von der Seite der Preise allein ist der Landwirtschaft jedoch nicht zu helfen. Vor allem sind es die Zinsen, die dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auferlegen. Zwar ist die Schuldlast der Landwirtschaft im Jahre 1932 etwa 6 Milliarden geringer als 1913. Um so schwerer wiegt es demgegenüber, daß die Zinslast in dem letzten Jahr allein um rund 200 Millionen Mark größer gewesen ist als vor dem Kriege. Außerdem hat allein das Fallen der Preise für stärke Erzeugnisse bewirkt, daß die Zinslast noch im Jahre 1924/25 nur 6,23 Prozent der Verkaufserlöse des Landwirts, im Jahre 1931/32 dagegen 13,10 Prozent in Anspruch nahm. Infolge der Unrentabilität der Landwirtschaft werden auch deren Gläubiger auf das schwerste gefährdet. Im ersten Quartal 1931 sind bei den Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke 40 Prozent der Hypotheken und alle Personalschulden einfach ausgefallen, das heißt verloren. Die deutsche Landwirtschaft hat in jedem der letzten drei Jahre 1,2 Milliarden zugelegt. Die Reichsregierung hat sich daher auf dem Gebiet der Hypothekenzinsen zu folgenden Wege entschlossen: Die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinslast wird um 2 Prozent, jedoch nicht unter vier Prozent — auf das Jahr berechnet — erleichtert.

Der Landwirt hat diese zweimal zwei also insgesamt 4 Prozent, die er in den nächsten Jahren nicht zu zahlen braucht, bei den Tilgungshypotheken erst am Schlusse der Tilgungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins und Zinseszins dafür berechnet werden. Auch bei den Hypotheken, die keiner Tilgung unterliegen, soll der fortfallende Zins um zwei Prozent auf vier Prozent bei der Rückzahlung des Darlehens beglichen werden, jedoch in voller Höhe nur dann, wenn die Rückzahlung nach etwa acht Jahren erfolgt. Bei früherer Rückzahlung des Hypothekendarlehens ermäßigt sich der nachträglich zu entrichtende Zinsbetrag nach einer vorgesehenen Staffelung. Bei einer Rückzahlung im Jahre 1937 würden hierdurch statt 4 Prozent nur 1 Prozent, bei einer Rückzahlung 1936 gar nichts über das Kapital hinaus zurückzahlen sein. Die Zinsen für die Pfandbriefe erfahren durch die Absenkung des Zinses der landwirtschaftlichen Hypotheken keine Kürzung; denn das Reich wird denjenigen Instituten, bei denen die landwirtschaftlichen Hypotheken mehr als 10 Prozent ihrer Deckungsmasse bilden, Gelegenheit geben, den durch die Zinsrückführung eintretenden Ausfall an Zinsengängen zu finanzieren. Die Reichsregierung hat damit für zwei Jahre diese Teile der Hypothekenzinsen loszulegen galanisiert. Es muß der Zukunft überlassen bleiben, ob sie jemals wieder zum Leben erweckt werden.

Reorganisation der Kreditverhältnisse

Die Zinsentlastung erfolgt aber nicht nur beim Real-, sondern auch beim Personalkredit. Sie ist durch die soeben erfolgte Senkung des Reichsbankdiskontsatzes von 5 auf 4 Prozent in die Wege geleitet. Zusätzlich zu dieser Senkung der Zinslast für den landwirtschaftlichen Personalkredit wird eine umfassende Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen dahin wirken, daß die überhöhten Zinssätze, die bei der Kreditversorgung für landwirtschaftliche Genossenschaften erhoben werden, zum Abbau gelangen.

Um die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung beschlossen, sich an der Vereinigung des Abschreibungsbedarfs bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften, der infolge des wirtschaftlichen Rückganges entstanden ist, ausschlaggebend zu beteiligen. Sie hat sich dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß durch die Vereinigung der finanziellen Verhältnisse in den Genossenschaften es nunmehr erreicht werden wird, die Zinsen, die der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, auf ein angemessenes Maß zu senken. Hierzu haben die Genossenschaften im Unter- und Mittelbau durch erhebliche Minderung der von ihnen bisher erhobenen Zinsspanne beizutragen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Revisionsbestimmungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften den heutigen Erfordernissen zweckentsprechend gestaltet werden. Die Hilfe wird über die Preussische Zentralgenossenschaftskasse geleistet werden, deren Reorganisation hiermit Hand in Hand gehen wird. Die Verhandlungen darüber sind mit der preussischen Staatsregierung eingeleitet. Außer der Regelung der Zinsen und Kontingentierung hat der Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere Vergleichsordnung und einen

Härteren Volkredungsichung

für Besitzer und auch für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsieht. Der Hauptinhalt dieser Bestimmungen ist folgender: Eine Zwangsversteigerung eines Grundstückes mit ihren tiefgehenden Schäden für den landwirtschaftlichen Schuldner, für die Belangtheit seiner Gläubiger und für die inländische

Produktionskraft wird in vielen Fällen dann zu vermeiden sein, wenn die Gläubiger sich dazu verstehen, die Hand zu einer angemessenen Reduktion ihrer Forderungen zu bieten.

Zur erleichterten Herbeiführung eines derartigen, die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes sichernden Vergleichs bietet die Notverordnung den Weg in der Form eines auf die landwirtschaftlichen Bedürfnisse abgestellten besonderen Vermittlungsverfahrens zwecks Aufstellung eines Schuldenregelungsplans für landwirtschaftliche Betriebe. Es ist vorgesehen, daß für den Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei dem Aussicht auf einen derartigen Vergleich besteht, beim Amtsgericht ein Vermittlungsverfahren eröffnet wird, in welchem eine geeignete Vermittlungsperson einen Schuldenausgleich zwischen Gläubiger und Schuldner herbeizuführen sucht. Während der auf drei Monate beschränkten Dauer des Verfahrens soll der Schuldner vor Zugriffen auf sein Grundstück in bestimmtem Umfang geschützt werden. Der Schuldenregelungsplan kann mit einer Zweidrittelmehrheit der ungeschützten Gläubiger mit bindender Wirkung auch gegen eine widersprechende Minderheit zur Annahme gelangen. Hypothekengläubiger, deren Forderungen außerhalb der Grenzen liegen, innerhalb deren auf Realisierung noch gerechnet werden kann, werden dabei als ungeschützte Gläubiger behandelt. Es ist weiter in der Notverordnung vorgesehen, daß für Betriebe die einseitige Einstellung der Zwangsversteigerung auch dann vorgenommen werden kann, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserträge durch Unwetter oder Viehpesten zurückzuführen ist oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte, auf deren Erzeugung der Betrieb überwiegend gerichtet ist, unter den allgemeinen Stand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Ende 1930 außerordentlich zurückgegangen sind.

Unter den gleichen Voraussetzungen soll dem Pächter die Möglichkeit gegeben werden, gegen eine Kündigung des Verpächters das Pachtleinigungsamt anzurufen. Endlich ist der für Milchgeldforderungen bis zur diesjährigen Ernte gegebene Vollstreckungsschutz bis zur nächsten Ernte verlängert worden.

Die dargelegten Maßnahmen hat die Reichsregierung nach genauester Abwägung und in voller Klarheit darüber beschlossen, daß es keine Regelung gibt, die alle Wünsche vollständig erfüllt. Sie kennt auch die zahllosen Einwände, die gemacht werden können und weiß, daß diese Maßnahmen nur ein Anfang sind.

Wieder Fleischniederwertaktion

Insbesondere kennt die Reichsregierung ihre Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitslosen im Winter nicht zu hungern brauchen. So wird die Fleischniederwertaktion wieder in Gang gesetzt werden. Die Reichsregierung hofft, den Beweis erbracht zu haben, daß sie zwar die fleischliche Zusammenarbeit mit den Völkern erstrebt, ihr sogar schwere Opfer bringt, daß sie aber nicht gewillt ist, das deutsche Volk in einen kosmopolitischen Urdreiß zu verwandeln, der jede nationale Kraft und jedes herzliche „An-sich-selbst-Glauben“ des Volkes erstickt.

Begründung der Maßnahmen

Kontingente befristet und nicht starr.

Zu dem von der Reichsregierung für die Landwirtschaft beschlossenen Kontingentierungs-Verfahren wird an maßgebender Stelle herangezogen, daß die Kontingententzettel zunächst nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 gelten sollen. Es sei nicht beabsichtigt, eine starr Einfuhr-Kontingentierung für das ganze Jahr und gleichmäßig für alle Waren vorzusehen; vielmehr solle sie nur für bestimmte Perioden erfolgen, damit die jeweiligen Bedürfnisse der Erzeugung und des Verbrauches beachtet werden könnten.

Die Einfuhrkontingentierung vermeide auch jede unnötige Zentralisierung. Sie sehe ab von der Festlegung eines Gesamtkontingents und der Unterverteilung auf die einzelnen Länder. Es werde vorgeschrieben, daß jede einzelne Firma einen festgesetzten Hundertteil der Menge der gleichen Ware einführen darf, die sie in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres importiert hat. Im einzelnen habe der Gesamtverbrauch an Fleisch und tierischen Fetten 1931 in Deutschland rund 3 408 500 To. betragen, wovon 99,2 Proz. aus inländischer Erzeugung gedeckt werden konnten, während der Anteil der ausländischen Zufuhr noch 1924 bis 1927 etwa acht bis zehn Prozent des Gesamtverbrauchs ausmachte. Deutschland sei ohne weiteres in der Lage, die

Selbstversorgung mit Fleisch

durchzuführen, sobald die Viehwirtschaft wieder rentabel sei. Dauere die gegenwärtige Unrentabilität an, dann drohe eine Einschränkung der Viehhaltung und damit wieder stärkere Abhängigkeit vom Ausland. Was die

Milchwirtschaft

angehe, so habe der Durchschnittspreis für einen Zentner Butter erster Qualität 1913 in Berlin rund 131 M. betragen, im ersten Halbjahr 1932 aber rund 118 M., und gegenwärtig stehe er auf 111 M. Diese Preisgestaltung habe die Rentabilität der Milchwirtschaft vernichtet. Hinzu komme der Rückgang des Frischmilchverbrauchs und die schlechte Preislage auf dem Käsemarkt. Beim

Gartenbau

ergebe sich eine Zunahme des jährlichen Verbrauchs an Gemüse je Kopf der Bevölkerung von 51,68 Kg. im Jahre 1930 auf 70,6 Kg. im Jahre 1927. Ähnlich liege es beim Obstbau. Die deutsche Produktion dieser Erzeugnisse sei ausgebaut. Dennoch sei der Gartenbau gegenwärtig gezwungen, Unmengen seiner Erzeugnisse auf den Komposthaufen zu werfen, während zugleich z. B. die Einfuhr von Tomaten im August 1932 eine Menge von 211 255 Dg. gegenüber nur 137 380 Dg. im August des Vorjahres erreichte. Der Anbau von Erbsen habe durch die Einschränkung des Zuckerrüben-Anbaus besondere Bedeutung gewonnen. Die

Einfuhr von Reisabfällen

habe von rd. 31 000 To. 1913 auf rd. 89 000 To. 1931 zugenommen bei anhaltend steigender Tendenz. Wenn die deutsche Futtermittel-Politik nicht ernstlich beeinträchtigt werden sollte, müsse dafür gesorgt werden, daß die Einfuhr von Reisabfällen sich auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. Die Einfuhrkontingentierung für

Schultholz und Papierholz

wird u. a. damit begründet, daß die deutschen Kahlholzapreise wegen ausländischen Schleuder-Angebots um 30 bis 60 Proz. unter den letzten Vorkriegspreisen lägen. Die Einfuhr von

Kundholz werde durch Neuordnung der Zölle geregelt werden. Die Kontingentierung der Karpfen-Einfuhr endlich sei erfolgt, weil die Schwierigkeiten der deutschen Binnenwirtschaft sich besonders in der Karpfenzucht mit Preiszusammenbrüchen gezeigt hätten infolge der unregelmäßigen Auslands-Einfuhr.

Notverordnung über die Zinsentlastung

Die Notverordnung über die Zinsentlastung, deren wesentlicher tatsächlicher Inhalt in der Rede des Reichsernährungsministers in München enthalten ist, wird umgehend vom Reichspräsidenten unterzeichnet werden. Der Reichspräsident ist über den Inhalt der Rede des Reichsernährungsministers unterrichtet gewesen; denn die Rede ist mit seiner Zustimmung gehalten worden.

Die Besprechung Simon—Herriot

Genf, 27. September.

Die angekündigte Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot fand Montagabend kurz nach der Ankunft Herriots im Hotel der französischen Delegation statt. Die Besprechung dauerte etwa dreiviertel Stunden. Simon begann sich unmittelbar darauf in größter Eile zum Bahnhof. Man hatte den Eindruck, daß die Besprechung nicht zu Ende geführt wurde. Der englische Außenminister ist mit dem Nachtzug nach London zurückgekehrt.

Herriot wich Fragen, die nach Schluß der Besprechung an ihn von Pressevertretern gestellt wurden, aus. Auch auf die Frage, ob er den deutschen Außenminister sehen werde, gab er keine bestimmte Antwort. Er erklärte, daß er für seinen Aufenthalt in Genf noch kein bestimmtes Programm habe. Es scheint auch noch keine Entscheidung darüber getroffen zu sein, ob Herriot in der Völkervereinigung sprechen wird.

Explosion auf einem französischen U-Boot

Paris, 27. September. An Bord des französischen U-Bootbootes „Perce“ explodierten, als sich das Boot auf einer Probefahrt zwischen der englischen Küste und der französischen Küste befand, die Aktuatoren für die Motoren. Hierbei sollen etwa zehn Personen verletzt worden sein. Auf Jant auf des Bootes, in dem um Hilfe gebeten wurde, sandte die Marinepräsektur in Cherbourg zwei Schlepper und zwei Wasserflugzeuge aus. Einer der Schlepper konnte das Boot ins Schlepplau nehmen, um es nach Cherbourg zu bringen. Es handelt sich um ein U-Boot erster Klasse, das 1379 Tonnen verdrängt.

Nach einer späteren Meldung kam bei der Explosion der Ingenieur, der den Motor eingebaut hatte, ums Leben. Drei Besatzungsmitglieder wurden schwer und sechs leichter verletzt.

Im Zeichen des Erntekranzes

Unsere Landwirte stehen am Ende der Ernte. Noch einmal schauen sie zurück auf ein Jahr von Arbeit und Sorgen. Als mit dem letzten Getreidefuder der Erntekranz mit heimgebracht wurde, durfte man mit Dank feststellen: Die Arbeit war nicht vergeblich. Voll die Scheuern und Keller, die Ställe und Buchten. Da geizt es sich, den Blick und das Herz dem Himmel zuzuwenden, von dem aller Segen kam. So war es schon in alter Zeit, so soll und muß es bleiben, solange wir unser Geschick und unser Sein noch in die Hände eines Höheren legen. Schon vor Jahrtausenden haben in Deutschland unsere heidnischen Vorfahren die geweihten Opfersteine mit Lehrentkränzen und Feldsträußen geschmückt und ihren Priestern Früchte des Feldes überreicht, damit sie als Opfer für Wotan und Freya, die Hüter der Ernte, dargebracht würden. Auch heute finden wir noch in vielen Gegenden Deutschlands die schöne Sitte, daß am Sonntag Erntedankfest der Altar in der Kirche mit den Früchten von Garten und Feld geschmückt wird. Früher — vereinzelt auch noch heute — versammelte man sich am Sonntagnachmittag auf dem Anger zu einem Umzug durch das Dorf. Die Männer erschienen mit blumenbekränzten Sensen und die Mädchen mit dem Rechen, den sie auch mit einer Blumengirlande umwunden hatten. An der Spitze des Zuges marschierte die Dorfkapelle. So ging's unter den Klängen der Musik durch das Dorf. Vor dem Hause des Ortschulzen wurde haltgemacht. Die Kapelle spielte den Choral: „Run danket alle Gott“, worauf der Führer des Zuges eine kleine Ansprache hielt, die vom Schulzen mit einem patriotischen Ausklang erwidert wurde. War der Umzug beendet, so wurde im Dorftrug Kaffee getrunken und danach fröhlich das Tanzbein geschwungen. Das ganze Dorf nahm an dem Feste teil. Schwere Jahre schaffen schwere Sorgen und verheuchen gar zu leicht die Freude an althergebrachten Feiern. Es ist Zeit, daß dem Landmann wieder sein Lebensrecht wird. Es geht besonders an die Landjugend die gern besorgte Forderung auf Wiederbelebung aller Sitten und Bräuche und traditionellen Dorffeste. Zu den schönsten, sinnigsten und gegebenen Festen gehört das Erntedankfest. Es ist nicht bloß ein Tag der Freude. Es gilt in Treue der heiligen Muttererde zu gedenken und der traditionsgebundenen Pflichten des ländlichen Berufs.

Bernünftige Lebensweise

Auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen jährlich ungefähr 70 000 neue Werke. Tausende von Zeitungen und Zeitschriften werden täglich dem Publikum angeboten. Ganz zwangsläufig muß neben Wertvollem und Durchschnittlichem auch Minderwertiges in dieser Flut von Druckerzeugnissen mitschwimmen. Das wäre an sich belanglos, aber leider wird auch mancherlei Gefährliches durch Druck und Schrift an die Leser herangetragen. Einen breiten Raum in den Veröffentlichungen jeder Art, in den Büchern, Broschüren, Zeitungen, Flug- und Zeitschriften nehmen die für den Laien bestimmten Lehren ein, die Regeln, Anweisungen, Ratschläge und Anregungen medizinischer und gesundheitspflegerischer Art. Und gerade hier findet man viel Durchschnitts- und Minderwertiges. Die verantwortungsbewußte hygienische Aufklärung hat es sich längst abgewöhnt, von Krankheit und Tod so viel zu reden und zu lehren, wie das früher der Fall war. Heute spricht man, wenn man es ehrlich meint, vom gesunden Menschen sowie von der Erhaltung seiner Gesundheit und erreicht damit mehr als mit den früheren Methoden, welche durch Hypochondrie oder übertriebene Gesundheitsfanatik mit extremen Einstellungen herangezogen wurden.

Was soeben gesagt wurde, gilt ganz besonders, ja fast in erster Linie von dem Gebiet der Ernährung, denn hier

und der Bundesbeiträge. Kalenderbestellung wird in der nächsten Versammlung, welche am 27. November bei Kamerad Doppelt stattfindet, vorgenommen. Zur Teilnahme an der Bezirksversammlung am 24. Oktober in Schmiedeberg wurde aufgefordert. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles berichtete Kamerad Vorsteher Pfarrer Ely noch in liebenswürdiger Weise über die Erlebnisse seiner Kinder in China.

Cunnersdorf. In der am Freitag in Uhlemanns Gasthof abgehaltenen öffentlichen Gemeindeverordnetenversammlung teilte Bürgermeister Hähnel mit, daß die Obstverpachtung ca. 300 M. erbracht hat und daß bei einer Waldbegehung verschiedene Mängel festgestellt wurden. Sie werden so bald wie möglich behoben werden. Die Wahlvorschlagslisten zur Gemeindeverordnetenwahl sind spätestens 10 Tage vor dem Wahltermin im Gemeindevorstand abzugeben. Als Wahlleiter zur Reichstagswahl, 6. November, wurde Bürgermeister Hähnel, als Stellvertreter Wolf, als Wahlgehilfen Bär, Schürig, Emil Steinichen, Grumbt und Arno Thiele vorgeschlagen und gewählt. Die Wahlzeit wird an der Anschlagtafel noch bekannt gemacht. Für den Straßenkult 1933 soll versucht werden eine Bezirksbeihilfe zu erhalten, um anschließend die obere Dorfstraße zu schütten. Als Mitglied des Vorstandes der Berufsschule Glaschütte-Cunnersdorf wurde Otto Wühle, als Ausschußmitglied Bürgermeister Hähnel, als Elternvertreter Paul Kiemer, als Berufsvertreter Bruno Siegel gewählt. Auf Vorschlag des Schulausschusses wurde der Beginn der Herbstferien der Volksschule auf den 5. Oktober festgelegt. Für zwei Brandgeschädigte in Johnsbach und Elend bewilligte man je 10 M. aus der Gemeindefasse.

Glaschütte. Die vor einiger Zeit durchgeführte Haus- und Straßensammlung der Arbeiterkamerader hat im Bereich der hiesigen Kolonne den ansehnlichen Betrag von 154,88 RM. erbracht. Das Gesamtergebnis der Sammelwoche im 2. Bezirk ist 15 020,90 RM., im Jahre 1930 betrug es 28 805,99 RM. und 1928 34 117,68 RM.

Johnsbach. Ertmalig seit seiner im Vorjahr begonnenen Amtszeit und wohl auch erstmalig überhaupt im Kirchspiel hatte Pfarrer Klein die Kinder der gesamten Kirchengemeinde (Johnsbach mit Bärenhede, Falkenhain und Dönschken), die den Kindergottesdienst besuchten und dabei immer schon einige Pfennige zu einem Kinderfest gespart hatten, für vorigen Sonntag zu einem solchen zusammengerufen. Petrus hatte sein Möglichstes getan und dem Veranstalter als auch den Kindern das schönste Herbstwetter mit lachendem Sonnenschein beschert. Emig hatten die Kinder die Tage vorher geschafft. Gegen 1/2 3 Uhr stellten sie im Pfarrhause mit freudigem Gesicht zum Festzug. Pfarrer Klein mit seiner jungen Gattin und seiner Schwägerin hatten alle Hände voll zu tun, um Ordnung in die gegen 100 Kinder zählende Schar zu bringen. Mit Bandorummusik ging es durchs Ober- und Niederdorf nach dem Garten des Erbgerichtsgasthofes. Voran die Kleinsten, alle mit Blumenbogen, Blumenkörbchen usw.; dann die Größeren in den verschiedensten Kostümen, als Indianer, Bäder, Rühritzen, Jäger usw. Nach Aufhebung des Festzuges gab es an bereitgestellten Tafeln Kaffee und Kuchen, wozu die Geschäftsleute den größten Teil spendeten. In kurzen Worten begrüßte Pfarrer Klein die Kinder und die Erwachsenen und gab seiner Freude Ausdruck über das schöne Wetter und das zahlreiche Erscheinen der Erwachsenen. Kinder, in der Jahreszeit entsprechenden Kleidung, stellten die vier Jahreszeiten dar, wobei entsprechende Verselein vorgetragen wurden. Weiter ging es dann nach kurzer Rast zur eigentlichen Festwoche dicht am Ortseingange nach Bärenhede. Allerlei Spiele und Belustigungen hielten hier die Kinder bis zum Abend zusammen, Mitglieder des Jungmädchenvereins halfen mit; kleine Geschenke kamen zur Verteilung. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden bunte Laternen an die Kleinen ausgeteilt und unter Vorantritt eines Trommlers ging es zum Einzug mit Gesang durch das Niederdorf nach dem Oberen Gasthof, wo der Wirt die Kinder durch drei Bonifire begrüßte und erfreute. Nach kurzen Worten des Pfarrers zum Abschied und einem dreifachen Hurra aus der Mitte der anwesenden Eltern auf den Veranstalter, in das die Kinder freudig einstimmten, fand der Zug seine Auflösung.

Johnsbach. Seine ordentliche Hauptversammlung hielt der Turnverein am Sonnabend abend im Vereinslokal ab, die erfreulicherweise recht gut besucht war. Dem vom Turnwart R. Göhler vorgetragene Turnbericht war zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre weder geturnt wurde und eine ganze Anzahl Siege auf auswärtigen turnerischen Veranstaltungen errungen wurden. Fast alle größeren Veranstaltungen von Brudervereinen und Bezirksveranstaltungen wurden gut besucht. Eine Kinderabteilung wurde ins Leben gerufen, die sich auch bereits am Bezirkskinderturnfest in Reinhardtsgrimma beteiligte. Der Kassenbericht von W. Gemeinert ergab trotz der Notzeit durch sparsames Wirtschaften ein immer noch halbwegs erfreuliches Bild. Bei den Neuwahlen wurden auf Vorschlag des Wahlausschusses fast sämtliche Ausscheidenden wiedergewählt, und zwar R. Zimmermann 2. Vorsitzender, R. Göhler 1. Turnwart, R. Miel 2. Kassierer, R. Kluge 1. Schriftwart, R. Zimmermann, 1. Platzwart, Joh. Jönckchen 2. Zeugwart, R. Lehner 1. Abteilungsleiter der Frauenabteilung (neu, bisher J. Jönckchen, welcher freiwillig gesundheitshalber zurücktritt), stellvertretender Abteilungsleiter der bisherige erste, 1. Abteilungsleiter der Kinderabteilung Br. Fischer, Stellvertreter R. Göhler, Weißer B. Göpfert und O. Nidel (neu). Ebenso wurden ein neuer Wahlausschuß und zwei Rechnungsprüfer gewählt. Weiter wurde beschlossen, am 1. Weihnachtstag wieder einen Theaterabend abzuhalten und mit dem Bezirk zu verhandeln, um zu dem im nächsten Jahr stattfindenden 25-jährigen Vereinsjubiläum das Bezirksturnfest zu erhalten. Während Vorsitzender Lehner allen bisherigen Amtsinhabern und Siegern den Dank des Vereins zum Ausdruck brachte für ihre erprießliche Aufopferung für das Wohl und Ansehen des Vereins, wurde das gleiche dem jetzigen Vorsitzenden durch seinen Stellvertreter Zimmermann zum Ausdruck gebracht. Von der Bildung einer Männerriege wurde Kenntnis genommen.

Frauenstein. Sonntag nachmittag fuhr auf der Staatsstraße nach Freiberg der Motorradfahrer Hertwig aus

Nachsenberg am Turnplatz vorbei, wo Wettkämpfe stattfanden. Am Straßenrand sahen Zuschauer. Der Weltwagen streifte die 15-jährige Tochter des Spar- und Glotzastentastlerers Tippmann. Das Mädchen blieb im schwerverletzten Zustande am Graben liegen, wo hilfsbereite Turner sie sofort Dr. Ulrich zuführten. Später erfolgte die Ueberführung nach dem Bezirkskrankenhaus Freiberg. Dem Gendarmerieposten gab der Motorradfahrer an, daß er durch einen entgegenkommenden Personentransportwagen gezwungen gewesen wäre, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, sich ganz rechts zu halten.

Baunzen. Wie aus Baderborn gemeldet wird, soll die Weihe des neuernannten Bischofs von Meißen, Peter Legge voraussichtlich am Freitag, 28. Oktober, in der Probsteikirche St. Sebastian zu Magdeburg, wo Bischof Legge bisher als Propst amtierte, durch den Erzbischof von Baderborn vollzogen werden.

Elsterwerda, 26. September. Auf der Berlin-Dresdener Straße fuhr in der Nähe der Peife dicht an der sächsischen Grenze zwischen Großenhain und Elsterwerda ein Kraftwagen aus Elsterwerda einem Motorrad aus Coswig in einer Kurve, in der er die Verkehrsregeln nicht beachtet hatte, in die Flanke. Der schuldige Motorradfahrer aus Elsterwerda kam ohne nennenswerten Schaden davon. Der Coswiger Fahrer mußte mit einem schweren Schädelbruch beunruhigend ins Krankenhaus nach Großenhain geschafft werden. Seine Maschine wurde völlig zertümmert.

Letzte Nachrichten.

Frankreichs ungeheure Rüstung. — Gayda über Waffen und — Roden.

Rom, 26. September. Unter dem Titel „Waffen und Roden“ geht Gayda im halbamtlichen Giornale d'Italia mit der Rede Herriots ins Gericht. Er führt aus, daß nach den Aeußerungen des französischen Unterstaatssekretärs Bernier am 25. September gelegentlich einer Inspektionsreise die französischen Befestigungen gegen Italien an der Alpen Grenze unangreifbar seien. Nach den Worten deselben Unterstaatssekretärs seien auch die Verteidigungslinien im französischen Nordosten gegen Deutschland in ihrem Aufbau beendet und von der Erde aus unangreifbar. Was die Luftangriffe betreffe, so sagt Gayda, daß das letzte ungeheure Bauprogramm des französischen Luftfahrtministeriums, das 1097 Luftschiffe und einen Aufwand von 4,3 Milliarden Franken vorsehe, Frankreich auch in der Luft — sowohl in der Verteidigung wie für den Angriff — vollkommen überlegen mache. Gayda weist dann die Verschleierung des französischen Heereshaushalts nach und stellt fest, daß die tatsächlichen Ausgaben für das Jahr 1931 bis 32 nicht 11,6, sondern 19 Milliarden betragen und somit nach Goldwert die Heeresausgaben von 1913 um 44,8% übertreffen. Von einer Abrüstung, wie sie Herriot in seiner Rede betone, sei also nichts zu bemerken. Die Ziffern ständen im Gegensatz zu den Worten wie Tatsachen zu den Theorien. Solange man unter Abrüstung dasselbe wie Frankreich verstehe, müsse man daran denken, daß in Genf ein sonst gearbeitet werde und daß der Völkerverbund der für eine solche Arbeit seinen Namen hergebe, in eine immer gefährlichere Unklarheit verfinke.

Rischni-Rowgorod in Gorki ungetauft.

Moskau (über Rowno), 26. September. Anlässlich des 40-jährigen Dichterbildungs Maxim Gorkis hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschlossen, in Moskau ein besonderes literarisches Institut auf den Namen Gorkis zu gründen. Das Moskauer Künstlertheater wird umbenannt und von jetzt ab künstlerisches akademisches Theater Gorki heißen. Eine besondere Ehrung wurde dem Dichter dadurch zuteil, daß beschlossen wurde, die Geburtsstadt Gorkis, Rischni-Rowgorod in Gorki umzutauften.

Das neue Fokke-Wulf-Windmühlenflugzeug auf einem Probeflug beim Landen beschädigt.

Berlin, 26. September. Als die „Heuschrecke“, das neue Windmühlenflugzeug der Fokke-Wulf-Werke in Bremen am Montag abend noch einmal einen Probeflug machte und um 6,20 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz landete, legte es sich infolge Versagens des einen Rades auf die Seite und stieß hart auf. Der Flugzeugführer Land und sein Mitflieger kamen heil aus der Maschine heraus. Die Flügel und der Propeller sind arg mitgenommen, aber im ganzen ist die Maschine intakt geblieben. Die Ursache des Unfalls wird noch untersucht.

Das deutsche Großflugzeug „D 2500“ in Moskau gelandet.

Moskau (über Rowno), 26. September. Das deutsche Großflugzeug „D 2500“ (G 38) ist am Montag glatt gelandet. Der Flugplatz war von vielen Neugierigen besetzt. Die Vertreter der Sowjetregierung gratulierten dem Flugzeugführer zur glatten Landung in Moskau.

Verhängnisvolles Autounglück. — Zwei Tote, etwa 20 Verletzte.

Amsterdam, 26. September. Am Montag nachmittag hat sich in Laren, unweit Amsterdams, ein Unglück ereignet, bei dem eine Frau getötet, 10 schwer und 12 leicht verletzt wurden. In einer Wegkreuzung stieß ein als Touristenwagen eingestellter Lastkraftwagen aus Bottrop, der nach mehrtägigem Besuch in Amsterdam mit etwa 30 Fahrgästen sich auf der Rückfahrt befand, mit einem Wagen der elektrischen Kleinbahn Amsterdam-Hilversum zusammen. Bei einem Zusammenstoß wurde der deutsche Wagen zum größten Teil zerstört. Von der Kleinbahn wurde die vordere Plattform eingedrückt, jedoch niemand verletzt.

Chronik

Geising, 27. September. Heute vor 25 Jahren brannte der Gasthof „Stadt Dresden“ ab.
Bossendorf, 13. Oktober vor 25 Jahren fand die feierliche Weihe unserer durch An- und Umbau wesentlich veränderten und verschönerten Kirche statt.

Kirchliche Nachrichten.

Heute Dienstag, den 27. September 1932.
Höckendorf. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Mittwoch, den 28. Oktober 1932.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend im Diakon. Bericht über die Gustav-Adolf-Jubiläumssfeier in Leipzig: Pfarrer Müller.
Bärenfels. Abends 8,15 Uhr Andacht im Diakonissenheim.
Donnerstag, den 29. Oktober 1932.
Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Bibelstunde.
Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Abendmahls-gottesdienst.
Bärenburg. Abends 8,30 Uhr Andacht in der Kapelle.
Freitag, den 30. September 1932.
Ripsdorf. Abends 8,15 Uhr Abendandacht in der Kirche.
Delsa. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Kirchengemeindefaal.
Gemeinde allmählig gelaufener Christen.
Schmiedeberg. Friedenskapelle. Donnerstag, 29. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde: Prediger Berke.
Delsa. Am Bach 11. Mittwoch, 28. 9., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Literatur.

Amthlicher Taschenrechnerplan. Die vom 2. Oktober 1932 bis 14. Mai 1933 gültige Winterausgabe des „Amthlichen Taschenrechnerplans“ der Reichsbahnverwaltung Dresden, die auch die anschließenden Linien der Tschechoslowakei, die wichtigsten Fernverbindungen und die Jagverbindingen für den Winterdienst enthält, ist erschienen. Der Fahrplan ist zum Preise von 60 Rpf. auf den Bahnhöfen und bei den Gepäckausgaben sowie bei den Bahnhofsbuchhandlungen, ferner auch im Stadtbuchhandel (O. A. Kaufmanns Buchhandlung, Dresden, Seestraße) zu haben.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 26. September. Die neue Woche eröffnete bei kleinem Geschäft in behaupteter Stellung. Es ergaben sich vereinzelt Kursrücksetzungen bis 2 Prozent. Dittersdorfer Holz und Industrie Wägen je plus 3, Reichelbräu plus 3,5, Brauband und Veniger Papier je plus 2, Kunstbrud Niederfeld plus 1,75 Prozent. Kunstankalten May minus 2 Prozent. Anleihen verkehrten bis 1 Prozent fester. Pfandbriefe behauptet, landwirtschaftliche Pfandbriefe fester.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. September. Auftrieb: Ochsen 203, Bullen 357, Kühe 358, Färsen 47, Fresser 23, Kälber 724, Schafe 1017, Schweine 3079, zusammen 5903 Tiere. — Preise: Ochsen 1 32-35, do 2 28-31, do 3 24-27, do 4 20-23, Bullen 1 28-34, do 2 23-27, do 3 20-22, Kühe 1 28-30, do 2 21-25, do 3 14-20, do 4 10-12; Färsen 1 30-33, do 2 24-29; Fresser ohne Kotz; Kälber 1 —, do 2 45-50, do 3 38-44, do 4 35-36; Schafe 1 31-34, do 2 35-38, do 3 27-30, do 4 23-26; Schweine 1 40-47, do 2 45-48, do 4 40-42, do 5 38-40, do 6 33-42. — Geschäftsgang: langsam. Ueberhand: Ochsen 33, Bullen 80, Kühe 57, Kälber 2, Schafe 133, Schweine 20.

Dresdner Produktbörse vom 26. September. Weizen neuer 75,5 in 200-208; Roggen neuer 70 in 154-163; Futter- und Industrieernte 154-170; Hafer inf. neuer 132-138; Traktorenöl 9-9,20; Futtermehl 12,50-13,50; Weizenkleie 9,40 bis 9,70; Roggenkleie 9,50-10,70; Kaiser-Auszug 38,25-40,25; Bäckermehl 33,25-35,25; Inlandweizenmehl Auszug 36,50 bis 38,50; Grießermehl 24-25,50; Weizenmehl 21-22,50; Roggenmehl Type 60 Prozent 26-27; do Type 70 Prozent 25-26. Roggenmehl 18-20.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 26. September. Auftrieb: Ochsen 179, Bullen 190, Kühe 312, Färsen 47, Fresser 4, Kälber 657, Schafe 497, Schweine 2196, zusammen 7082 Tiere. — Direkt vom Fleischer zugelaufen: — Preise: Ochsen 1 a junge 33-34, do 1 b ältere 30-31, do 2 a junge 27-29, do 2 b ältere 24-26, do 3 20-23; Bullen 1 26-29, do 2 23-24, do 3 20-22; Kühe 1 28-30, do 2 22-26, do 3 16-20, do 4 10-14; Färsen und Fresser ohne Kotz; Kälber 1 —, do 2 40-48, do 3 42-45, do 4 38-40, do 5 30-35; Schafe 1 32-34, do 2 28-30, do 3 24-28, do 4 20-22; Schweine 1 40-48, do 2 44-47, do 3 43-46, do 4 42-44, do 5 39-42, do 7 Sauen 35-40. Geschäftsgang: Kinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine mittel. Ueberhand: Ochsen 16, Bullen 28, Kühe 4, Färsen und Fresser —, Kälber —, Schafe 30, Schweine 33.

Stadt-Kaffee, Dippoldiswalde
Jeden Mittwoch
TANZ-TEE
Das alljährige Oktoberfest findet in diesem Jahre vom 1. bis 3. Oktober statt

Gildwuld- und Trauerbarten
Vorbereitung und Buchhandlung
Kurt Bentele, Markt 27

frischen Apfelmö
Alter 50 Pf.
Obstweinkelerei
Bruno Grahl
Dippoldiswalde, Gartenstraße

Anstrichen von Birumpfen
Aufheben von Laupfaden
Arthur Klotz
Ist nur Herrngasse 100

SS.-Ständartenkapelle Dresden
erstmals in Dippoldiswalde!
Sonntag, den 9. Oktober, in der „Reichskrone“
großes Militär-Konzert
Der Vorverkauf hat begonnen. Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten bei Kurt Bentele, Vörobedarf, Markt 46.
N. S. D. A. P. Dippoldiswalde

Kurze Notizen

Das württembergische Staatsministerium hat den Vorstand der Pressestelle, Oberregierungsrat Bögele, im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium und dem bayerischen Staatsministerium zum Staatskommissar für die Süddeutsche Rundfunkaktiengesellschaft ernannt.

Das Schöffengericht Berlin verurteilte den Werbeleiter der SPD, Heine, wegen Beleidigung Dr. Fricks zu drei Monaten Gefängnis.

Da die englische Regierung dem Abkommen von Puna zugestimmt hat, gab, wie aus Bombay berichtet wird, Gandhi bekannt, daß er den Hungerstreik aufgegeben habe.

Wenich und Scholle

Auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München hat am Montag, wie angekündigt, Reichsernährungsminister Freiherr von Braun die Maßnahmen bekanntgegeben, die das Reichskabinett am Freitag zur weiteren Befestigung der deutschen Landwirtschaft beschlossen hat. Obwohl über diese Beschlüsse bis zur Verkündung in München amtlich Schweigen beobachtet worden war, gaben die in der Öffentlichkeit darüber erschienenen Andeutungen die Kabinettsbeschlüsse im wesentlichen richtig wieder. Der Minister gab zu erkennen, daß alle Ziele der Landwirtschaft nicht erfüllt worden sind; man ist einen Mittelweg gegangen sowohl in der Frage der Einfuhrdrosselung wie in der Zinsentlastung. Für die wichtigsten agrarischen Einfuhrartikel sind Kontingente, und zwar für bestimmte Zeitperioden in elastischer Form vorgezogen, während man in der Frage der Zinsentlastung die landwirtschaftlichen Hypothekenzinsen einer indirekten Entlastung durch Erhöhung von Zinsraten unterzogen hat.

Minister von Braun legte sich in seiner Münchener Rede mit den verschiedenen Argumenten auseinander, die sowohl in der Kontingenterungs- wie in der Zinsfrage vor allem von Seiten der Exportindustrie in den letzten Wochen stark in den Vordergrund gerückt worden sind. Er lehnte es ab, sich grundsätzlich gegen die Exportindustrie auszusprechen, da er deren volkswirtschaftlichen Nutzen ohne weiteres anerkennt. Die Tatsache aber, daß die Exportwerte von 1924 bis 1932 von 14½ auf 6½ Milliarden Mark zurückgegangen sind, führte er als Gegenargument dafür an, daß wir den Export und damit die zuverlässige Beschäftigung einer entsprechend großen Zahl von Arbeitern nicht in der Hand haben. Solange aber der deutsche Export abhängig bleiben muß von der Entwicklung des Weltmarktes bzw. von den Maßnahmen der betreffenden Länder, so lange werden wir ausreichende Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit nicht treffen können.

Bei der Begründung der vorgesehenen Kontingenterung einer Reihe von Agrarprodukten verwies der Minister auf die Maßnahmen, die seinerzeit für die Umstellung des deutschen Getreidebaues durchgeführt worden sind. Diese Gründe, die für die damaligen Entscheidungen zur Rentabilisierung des deutschen Getreidebaues maßgebend gewesen sind, müssen nach Auffassung des Reichsernährungsministers in weit höherem Maße ergriffen werden zu Gunsten der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die Wertgröße etwa das Dreifache der Getreideproduktion ausmacht. Die Regierung ist der Meinung, daß es auf dem Wege der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Ländern möglich sein wird, diese Kontingenterung ohne wesentliche Erschütterung unserer Handelsbeziehungen durchsetzen zu können. Es sind auch bereits entsprechende Verhandlungen eingeleitet, ohne daß sich bis jetzt überlegen läßt, ob sich ein günstiges Ergebnis wird erzielen lassen.

Bei allen Maßnahmen, wie sie jetzt beschlossen wurden und zur Durchführung kommen sollen, verfolgt man das Ziel, die deutsche Landwirtschaft rentabel zu gestalten, sie kaufkräftig zu machen und dadurch als Rückwirkung eine Stärkung des deutschen Binnenmarktes zu erreichen. Augenblicklich arbeitet die deutsche Landwirtschaft mit einer Unterbilanz in Höhe von rund 1,2 Milliarden. Dabei werden die Gesamtbelastungen der Landwirtschaft durch Zölle, Zinsen, Steuern und Sozialabgaben mit rund drei Milliarden Mark berechnet. Alle diese Unterausgaben sollen jetzt eine Verminderung erfahren. Hinsichtlich der Zölle wie auch der Steuern hat die Kontingenterung des Reichspräsidenten vom 4. September bereits den allgemeinen Unterausgaben abgebaut begonnen. Als wichtigste Belastungsfaktoren bleiben noch die Zins- und Steuerlasten. Die von der Landwirtschaft zu tragende Zinslast macht heute etwa 13,10 Prozent des Verkaufserlöses gegen 6,23 Prozent im Wirtschaftsjahre 1924/25 aus. Nach den Ermittlungen des Konjunkturinstituts wird von der Landwirtschaft ein Durchschnittszins von 7,2 gegen 6,6 in der Gesamtwirtschaft gezahlt. Als weitere Zinsbelastung tritt hinzu, daß die Landwirtschaft die nach der Inflation aufgenommenen Kredite zum Teil nicht mehr zu verzinsen in der Lage ist, und daß dadurch erhöhte Zinsverpflichtungen infolge Verzuges usw. entstanden sind. Bei verschiedenen Landschaften beträgt beispielsweise der voraussichtliche Zinsrückgang zum Oktobertermin 1932 nur noch die Hälfte des Zinsfußes. Soweit überhaupt Zinszahlungen erfolgten, zahlten 60 Prozent des Kleinbesitzes, 70 Prozent des Mittelbesitzes und etwa 80 Prozent des Großbesitzes die Zinsen nicht aus einem Betriebsertrag, sondern aus der Substanz.

Bei der Beurteilung der Zinsfrage ist maßgebend gewesen der Gesichtspunkt, daß der Gläubiger zweifellos lieber eine geringere Verzinsung als den Verlust des Kapitals in Kauf nimmt. Man geht dabei von der Feststellung des Instituts für Konjunkturforschung aus, daß „je niedriger der Zins, desto sicherer das Kapital“ ist. Wenn die Verschuldung der Landwirtschaft

zum Teil überraschend groß ist, so erklärt sich das einmal aus der Tatsache, daß die Inflation ihr Ende fand, nachdem die laufende Ernte bereits gegen Papiermarkt verkauft war, Kredite also in vollwertiger Goldmark notwendig wurden, um eine ordnungsmäßige Betriebsführung in der Zeit bis zur neuen Ernte zu gewährleisten. Weiter wirken sich der Zusammenbruch der internationalen Agrarwirtschaft bzw. das Ueberangebot an agrarischer Erzeugung und auf der anderen Seite bei fortschreitender Weltkrise die Abnahme der Kaufkraft der großen Masse ungünstig für den Absatz deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus. Auch die zur Vergrößerung der Anbaufläche für Gartenbauern erzielten Mittel und die dadurch zutage tretende Uebererzeugung an Obst- und Gemüseerzeugnissen haben dazu beigetragen, daß die Verschuldung der Landwirtschaft im umgekehrten Verhältnis zu ihren Erträgen steht. Die Reichsregierung steht aber auf dem Standpunkt, daß eine rentable Landwirtschaft die Vorbedingung ist für eine gesunde Entwicklung unserer Gesamtwirtschaft. Die enge Verbundenheit des Menschen mit der Scholle und damit mit seiner engeren Heimat ist eine Voraussetzung nicht nur für eine gesunde Volkswirtschaft, sondern für die Vertiefung des nationalen Gedankens, für die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft.

Eine notwendige Richtigstellung

Gouverneur Schnee antwortet Herriot.

Berlin, 27. September.

Bei einem Empfang, den der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände für seinen aus Ostasien zurückgekehrten Präsidenten Gouverneur Schnee gab, nahm Dr. Schnee auch Stellung zu der Rede, die der französische Ministerpräsident Herriot am Sonntag in Gramat gehalten hat. Dr. Schnee erklärte u. a., selbst der Berechtigung des französischen Ministerpräsidenten werde es nicht gelingen, der Welt einzureden, daß Frankreich abrüstungsfreundlich sei. Auf der Abrüstungskonferenz sei jeder praktische Abrüstungsvorschlag auf den Widerstand Frankreichs gestoßen.

Die Rede Herriots sei der offensichtliche Versuch, Deutschland in der Abrüstungsfrage vor der Weltöffentlichkeit ins Unrecht zu setzen. Es sei geradezu grotesk, daß die einzig abgerüstete Großmacht, also Deutschland, von der stärksten Militärmacht der Welt, nämlich von Frankreich, dafür verantwortlich gemacht werden sollte, daß die Welt nicht abrüfte. Deutschland fordert auf Grund einwandfreier Rechtsmittel nach wie vor die allgemeine Abrüstung und die deutsche Gleichberechtigung. Man gebe Deutschland die Gleichberechtigung, und seine Teilnahme an den weiteren Verhandlungen der Abrüstungskonferenz sei sichergestellt.

Weitere Entlastung der Reichsbank

Notendeckung 26,5 Prozent.

Berlin, 27. September

Nach dem neuen Ausweis der Reichsbank hat sich in der verflochtenen Bantwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 186,8 Millionen auf 3154,6 Millionen RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 97,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen.

Die Bestände an Gold- und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,1 Millionen auf 927,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,4 Millionen auf 781,6 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,7 Millionen auf 146,2 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 23. September 26,5 Prozent gegen 25,7 Prozent am Ende der Vorwoche.

Abrüstungskonferenz vertagt

Genf, 27. September.

Das Büro der Abrüstungskonferenz beschloß, die Arbeiten vorläufig bis zum 10. Oktober zu unterbrechen.

Sunderland teilte mit, daß der Vorsitzende des Luftfahrt-Ausschusses der Konferenz de Madariaga beauftragt worden sei, bis zur nächsten Sitzung einen Bericht über das Verbot der Luftangriffe gegen die Zivilbevölkerung und im Zusammenhang damit über Kontrollmaßnahmen für die Zivilflugsicherung vorzulegen.



Die Eröffnung der Völkerverammlung.

Durch den irischen Staatspräsidenten de Valera wurde in Genf die 68. Ratstagung, die der Völkerverammlung voranging, eröffnet. Unter Bild zeigt die Eröffnungssitzung. Von links nach rechts: Reichsaußenminister von Neurath, der italienische Delegierte Aloisi, Paul-Boncour und Präsident de Valera.

zusammenhang damit über Kontrollmaßnahmen für die Zivilflugsicherung vorzulegen.

Völkerverammlung eröffnet

De Valeras Antrittsrede.

Genf, 27. September.

Die 13. ordentliche Völkerverammlung wurde durch den Präsidenten des Völkerrats eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nahm der deutsche Reichsaußenminister Freiherr von Neurath an der Eröffnungssitzung teil. Die weiteren deutschen Delegierten sind der Gesandte in Stockholm von Rosenberg und Ministerialdirektor Dr. Gauß. Nach Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Formalitäten hielt de Valera die Eröffnungsrede.

De Valera beschränkte sich auf eine Hervorhebung der wesentlichsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Er wies zunächst auf die Abrüstungskonferenz hin und meinte, daß ein gewisser Fortschritt bereits verwirklicht worden sei, betonte aber mit aller Entschiedenheit, daß die bisherigen Ergebnisse weit hinter den Erwartungen der Völker zurückgeblieben seien. Das zweite große Ereignis des vergangenen Jahres sei die Konferenz von Lausanne gewesen. Wenn es auch noch zu früh sei, die endgültige Bilanz dieser Konferenz zu ziehen, so werde ihr Aktium groß sein, wenn sie den Weg zu einer endgültigen Regelung der internationalen Schuldenfrage bereitet hätte. Es sei heute schon sicher, daß das kommende Jahr, das die Weltwirtschaftskonferenz und die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz bringe, einer der wichtigsten Zeitabschnitte in der Geschichte des Völkerrates sein werde.

Ganz kurz ging de Valera sodann auf den chinesisch-japanischen Konflikt ein. De Valera erwähnte kurz den Bericht der Lytton-Kommission und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Bericht die Grundlage für eine gerechte und endgültige Regelung des Streites bilden und daß der Völkerrat siegreich aus diesem Konflikt hervorgehen werde. Sehr ausführlich setzte sich de Valera sodann mit der Kritik auseinander, die in immer stärkerem Maße an der Tätigkeit des Völkerrates geübt werde.

Die Welt, so erklärte de Valera, werde ungeduldig, und man beginne, sich zu fragen, ob die mageren Ergebnisse die materiellen Aufwendungen noch lohnten. Man könne ruhig zugeben, daß ein Teil der Vorwürfe unberechtigt sei, aber der Völkerrat befinde sich nun einmal gegenüber der öffentlichen Meinung in der Rolle des Angeklagten. Das einzige Mittel, um die Kritiker zum Schweigen zu bringen, erklärte de Valera, sei, zu zeigen, daß der Völkerrat ein fehlerhafter Vertrag sei, dessen Verpflichtungen sich kein Staat entziehen dürfe. Das Wertvolle könne nur vermieden werden, wenn die nationalen Rechte gesichert werden, was nur durch eine vorbehaltlose Anerkennung der Grundzüge des Völkerrates zu verwirklichen sei. Die Existenz des Völkerrates sei bedroht, wenn die Rüstungen nicht weiter herabgesetzt werden. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei infolgedessen von allergrößter Bedeutung für den Völkerrat.

Sehr entschieden setzte sich de Valera dann für einen Erfolg der kommenden Weltwirtschaftskonferenz ein. Zum Schluß machte de Valera eine kurze Anspielung auf die Politik seines Landes und erklärte: Wenn man uns Irlandern die Freiheit läßt, so wird der Weg, den wir gehen werden, der des Friedens sein, frei von allen egoistischen Forderungen, territorialen Ansprüchen und kleinlichen Bestrebungen.

Nach der Rede de Valeras erfolgte die Feststellung, daß von den 56 Mitgliedstaaten des Völkerrates 53 Staaten bevollmächtigte Vertreter entsandt haben. Zum Präsidenten der diesjährigen Bundesversammlung wurde der griechische Gesandte in Paris, Politis, gewählt.

Von gestern bis heute

Zwei Notverordnungen Württembergs.

Die württembergische Regierung hat zur Deckung des Gehaltsrückstandes von rund 10 Millionen RM. zwei Notverordnungen erlassen, durch die dem Staatshaushalt für 1932 7 Millionen RM. neue Deckungsmittel zugeführt werden. 4 Millionen RM. davon entfallen auf die Einführung der Fleischsteuer, 3 Millionen RM. auf die Veränderung des Zeitpunktes der Auszahlung der Beamtengehälter. Ungedeckt bleiben noch 2,95 Millionen RM. Einen Teil davon hofft die Regierung durch die Sparmaßnahmen zu decken, die in dem neu eingeführten Länderausgleich besprochen werden sollen.

Verhaftungen wegen der holländischen Bombenanschläge.

Unter dem Verdacht der Teilnahme an den Bombenanschlägen, die in der Nacht in Hohenwestedt und Schenefeld (Holstein) verübt wurden, sind sechs junge Leute aus den beiden Orten festgenommen worden. Fünf von ihnen wurden nach Altona überführt, einer ist nach kurzem Verhör wieder entlassen worden.

Eine neue Kriegsschuldendenschrift.

Das mit der Carnegie-Friedensstiftung in Verbindung stehende Brookings-Institut veröffentlicht eine Denkschrift zum Kriegsschuldenproblem. Es wird dargelegt, daß die Lausanner Ergebnisse über diese Frage eine Reuberatung der Schuldenfrage unvermeidlich machten. Die bisherigen Versuche, die Schulden einzutreiben, verzögerten nur die Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichts, das durch Einstellung der Schuldentilgungen wesentlich befestigt werden würde.

Etwa 1000 Bergarbeiter griffen in Springfeld (Illinois) die Geschäftsräume der Bergbau-Gesellschaft an, weil die Gesellschaft etwa hundert Bergleute zu nur geringem Lohne wieder einstellen will. Bei den Tumulten wurden ein Polizeibeamter getötet und zwölf Bergarbeiter verwundet.

brannte
fand die
illich ver-
im Dia-
Kelpzig:
fenheim.
tesdienst.
elle.
Kirche.
besaal.
abends
s 8 Uhr
ber 1932
Lafchen-
die an-
Ferne-
enthält,
auf dem
Sohnpos-
A. Kauf-
he eröff-
ergaben
dorfer
5. Brau-
stly plus
Inleichen
t, land-
Lustrieb:
23. Käl-
lere. —
20—23.
24—30.
33, do 2
0, do 3
27—31,
do 4
tsgang:
über 2.
n neuer
Butter-
Traf-
e 9,40
40,25;
38,50
51 21—
70 Bro-
Lustrieb:
4. Käl-
ere. Di-
33—34.
24—26,
20—22;
Färlern
42—45,
0, do 3
do 3
Schäfts-
mittel.
Ber —,
alder
E
n Jahre
ich wieder
moft
h
Anfrage
ürmpfen
Hri
achen
log
100
den
alder
rone
zert
zeitlig
arkt 40.
alder

